



Reisetagebuch Liepaja Juli – August 2009

Montag, 20.07.2007

Um 10.30 Uhr Abfahrt von Bondorf Richtung Lettland, Mittagessen auf einem genialen Hochsitz bei Rust, idyllisch und ruhig. Kleiner Stau vor Frankfurt am Main, verfahren bei Mainz, gut korrigiert. Kaffee auf einem guten Rastplatz mit Spaziergang zur Müllhalde. Fahrt in den schönen Westerwald zu Familie Hähle, gespannte Atmosphäre. Genialer Garten von Katharina Hähle, leckeres Abendessen und Spiele (Triogeminus) und Entspannung.

Dienstag, 21.07.2009

Um 8.30 Uhr Abfahrt nach gemeinsamem Frühstück, Rastplatz nach Erfurt mit nettem Recyclingpersonal. Sie montierten Bänke und Tische. Danach war ich (Petra) am Steuer. Der Ford-Transit, von mir Fritz genannt, fährt sich spritzig und gutmütig und wir haben eine gute Aussichtslage. Görlitz verpasst, dafür komplikationslos in Polen, kommen langsam voran. Abendessen vor der Auffahrt zur Autobahn nach Breslau. Das angesteuerte Hotel ist zu teuer. Christian fährt bis 3 Uhr, durch Warschau bei Nacht geht es problemlos. Wir suchen uns einen Schlafplatz am Rand einer Tankstelle: Dietmar auf der Rückbank, Petra auf den Vordersitzen, Christian in „Außenkabine“ mit Mücken und Regentropfen.

Mittwoch, 22.07.2009

Um 7 Uhr starten wir, jetzt mit Dietmar am Steuer. Um 8.30 Uhr Frühstück zu dritt für 14,36 Euro im .. Restaurant, ab 9.30 Uhr übernimmt Petra das Steuer. Die Masuren umfahren wir, zu südlich. Grenzübergang nach Litauen unbürokratisch, Lkw Übergang benutzt. Kaunas klebt an Hügelwänden, dann langweilige 226 km geradeaus auf der A 3. Wir hören geistliche CDs von Christian, dadurch eine erträglich Fahrt. Übergang nach Lettland unproblematisch. Ankunft um 16.45 Uhr Ortszeit, wir hatten unsere Uhr eine Stunde vorgestellt. Herzliche Begrüßung von Jela Vitale und Woldemar. Die Wohnung ist prima. Christian geht für eine halbe Stunde eine Etage tiefer zur Deutsch Lettischen Gesellschaft und knüpft erste Kontakte. Dann machen wir einen Spaziergang zum Strand und kaufen dabei auch gleich ein. Die nächsten Tage erwartet uns am Strand wohl eine Riesenparty.

Donnerstag, 23.07.2009

Vor dem Frühstück kaufen Dietmar und Petra ein. Um 10 Uhr erwarten wir Jela und Woldemar zur Stadtführung. Wir gehen in die beiden Kirchen, dann in die Markthalle. Mittagessen, zusammen mit Woldemar, unserem Organisten. U.a. gibt es Dorsch. Dann halten wir Siesta auf dem Rosenplatz. Wir sehen viele hübsche junge Leute, auch Schwangere und Kinder. Wir essen Eis. Dann starten wir zu eine Fahrradtour, beginnend auf dem Kopfsteinpflaster, Richtung Karosta. Wir sind im Hafen- und Militärgelände. Viel Industriebrache. Nach einer Ruhezeit im Quartier gibt es Abendessen und dann einen Liederabend für uns: Meine Zeit steht in deinen Händen, Höre Israel, Gib mir die richtigen Worte, Reicht euch die Hand.

Freitag, 24.07.2009

Nach einer durchregneten Nacht klarte das Wetter wieder auf und wir machten unsere erste Fahrradfahrt am festen und 50 bis 80m breiten Strand von Liepaja. Der Strand erstreckt sich über viele Kilometer als Naturstrand mit schönem Dünenkamm. Dietmar kehrte auf Grund der kühlen Witterung vorzeitig zurück und bereitete zu unserer großen Freude das Mittagessen vor. Es roch nach gekochten Kartoffeln und Karotten. Die gute Ostseeluft hatte uns anscheinend müde gemacht und so legten wir eine lange Mittagspause ein. Bei meinem Erwachen war Dietmar schon am Malen und zeichnete eines von den Fachwerkhäusern, die wir am Morgen auf unserer Tour gesehen hatten. Christian und ich lasen noch einige Zeit und Dietmar ging auf Fotosafari und entdeckte als Motiv die Massen von ankommenden Jugendlichen, die zum Besuch der Beachparty nach Liepaja kommen. Diese Beachparty ist ein riesiger Musikevent mit vielen verschiedenen Gruppen und Stilrichtungen. Es spielt sich alles am Strand ab. Um 19.00 Uhr besuchten wir ein Orgelkonzert in der ev. lutherischen Kirche mit Werken aus der Barockzeit von Telemann, Bibers und Freskobaldi. Christian erkannte eine finnische Frau, die er in der deutsch-lettischen Gesellschaft kennen gelernt hatte. In der Kirche war außer der Musik auch die helle und farbenfrohe Innenansicht eine Augenweide. Die Abendstimmung erlebten wir auf der anschließenden Fahrt entlang des Binnensees von Liepaja, vom künstlich aufgeschütteten Damm konnten wir die vielen Angler und die Silhouette von Liepaja betrachten. Den Abend beschlossen wir mit einem Imbiss, bei dem die Männer Tee tranken und die Frau Bier.

Samstag, 25.07.2009

Den ruhigen Morgen nutzte Christian für die Vorbereitung des Sonntagsgottesdienstes. Er muss sich in die lutherischen liturgischen Gesänge und Abläufe erst einfinden, denn als Gastpfarrer für 3 Wochen ist es nicht dienlich, reformierte Traditionen durch zu setzen.

Dietmar und Petra erkundeten die Stadt zu Fuß, entdeckten neue Ecken und jede Menge junger interessanter Menschen, die zum Besuch der Beachparty angereist sind. Für den Nachmittag hatten wir eine Fahrradtour in die Südstadt vorgesehen, dabei entdeckten wir eine neu erbaute kath. Kirche in einer außergewöhnlichen Bauweise. Der Gottesdienstraum liegt in der Mitte und wird wie ein Ring von einem überdachten Außenhof umgeben, der von Büros, Kloster und Außentür eingeschlossen wird. Wir radelten zwischen den Hochhaus Plattenbauten hindurch und sahen, dass auch neue Gebäude dazwischen entstanden sind. Am Ufer des Liepaja Sees legten wir eine kleine Rast ein und stellten fest, dass aus vielen Hochhäusern eine tolle Sicht auf den See möglich ist. Am Perkones Kanal wechselten wir auf die Ostsee Seite, an verfallenen Bunkeranlagen vorbei. Die Aussicht, die sich uns beim Dünenübergang auf die Ostsee bot, war atemberaubend: eine breite Dünenkette, glitzerndes Wasser und feiner, weißer Sand in der Konsistenz von Puderzucker. Dieser Anblick lockte so, dass wir sofort hinein springen mussten und mit den Wellen tanzten. In den Dünen suchten wir uns einen vom Wind geschützten Platz und erfreuten uns an Sonne und Wasser. Die Rückfahrt am Strand führte wieder in stärker bevölkerte Abschnitte, allerdings wunderten wir uns über die wenigen Radfahrer, obwohl alle Reiseführer Lettland als Fahrradparadies anpreisen. Zum Abendessen kochten wir Pfifferlinge, die wir auf dem Markt erstanden hatten.

Zum Abschluss des Tages sahen wir uns eine mitgebrachte DVD über das Johanneum in Wuppertal an, die ursprünglich ein Werbefilm aus dem Jahre 1958 über die Ausbildungsstätte war. Dietmar und Christian besuchten diese Schule von 1971-1974, allerdings bereits in neuen Gebäuden.

Sonntag, 26.07.2009

Der schönste und erlebnisreichste Tag seit unserer Ankunft: jenseits des Sees leben Wildpferde und Highlands Rinder, dort wollten wir mit den Rädern hin. Nach dem Frühstück ging es los, unser 1. Halt galt dem Airport Liepaja. Dort war absolut nichts los, die Türen verschlossen und nur zwei anscheinend flugbereite Flugzeuge auf dem Rollfeld. Also weiter mit den Rädern ins Wildreservat. Die Straßen wurden immer abenteuerlicher, der Asphalt hörte auf und die Schotterpiste begann. Einen Weg zu früh abgebogen und schon waren wir bei den Einheimischen, hübsche, scheue Kinder, zum Glück kein bissiger Hund wie sonst bei den Häusern am Wegesrand. Mit Hilfe von deutschen und lettischen Sprachkenntnissen erfuhren wir von der richtigen Abzweigung und kamen am Eingang zum Vitini Reservat an. Wir legten eine Rast ein und beschlossen, hierhin einen Tagesausflug zu machen, da für heute die Zeit durch den Gottesdienst am Nachmittag begrenzt war. Bei der Rückfahrt entdeckte Dietmar Wolfsspuren im Sand, etwas weiter sah er eine gefällte Birke am Wassergraben, die eindeutig von einem Biber gefällt worden war, das also waren die Spuren gewesen. War eigentlich auch einleuchtend, bei soviel Wasser ringsherum. Bei anfänglichem Rückenwind, der sich allerdings nach einer Straßenwendung in Gegenwind verwandelt hatte, kam uns ein weiterer Halt am Flughafen wie gerufen. Dort startete gerade ein Kleinflugzeug mit vier Insassen. Als es nach kurzer Zeit wieder landete, war klar, dass es sich um einen Rundflug gehandelt hatte. Nach 20 Minuten saßen wir selbst im Flieger und konnten Liepaja und Umgebung aus der Luft betrachten, es war atemberaubend. Liepaja, die Stadt zwischen Ostsee und Binnensee und jede Menge Kanäle und kleinere „Wasserpfützen“. Eine Märklinlandschaft breitete sich unter unseren Augen aus und wir nahmen die Menschen am Strand wie Stecknadelköpfe wahr. Nach glücklicher Landung traten wir beflügelt den Heimweg an und schafften es so gerade noch rechtzeitig vor dem Gottesdienst, eine Kleinigkeit zu essen. Bei unserem Eintreffen in der Dreifaltigkeitskathedrale wurde die Kirche gerade von einer deutschen Reisegruppe besichtigt, die sich aber leider vor Gottesdienstbeginn verabschiedeten. Baulich und liturgisch ist die Kirche stark lutherisch, wenn nicht sogar katholisch geprägt. Christian hat tapfer die lutherische Liturgie gesungen. Im Gottesdienst drei Lesungen, altes Testament, Epistel, Evangelium und dann noch der Predigttext, dieses Mal als Liedpredigt über das Lied: Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt.

Erfreulich die offene Form des Friedensgrußes, bei der alle Gottesdienstbesucher aus den Bänken kommen und sich den Frieden zusprechen. Volle Liturgie zum Abendmahl und Empfang der Kommunion, kniend um den Altar herum. Die Orgel wird zurzeit renoviert, der Organist Woldemar spielte „wortgewaltig“ auf dem Harmonium. Dass wir nur 14 Gottesdienstbesucher waren, lag an der Sommer- und Urlaubszeit und dass die deutsche evangelische lutherische Gemeinde in Liepaja nur 40 Gemeindemitglieder hat. Herr Brechstedt, ein ehemaliger Polizist, machte mit uns nach dem Gottesdienst einen Zeitzeugenspaziergang durch Liepaja. An der stattlichen Lindenstraße (Liepu iela) sa-

hen wir das farbige russische Konsulat und viele, ehemals prächtige, Bädervillen mit schönen Holzornamenten. Anhand der Bebauung konnte man die jeweilige Regierungszeit ablesen, der Stil der Sowjetzeit unterscheidet sich deutlich von der deutschen Zeit. In der Holzfassade eines Wohnhauses konnten wir die Granateinschläge von 1943 sehen, die teilweise mit Metallblechteilen bedeckt sind. Im Großen und Ganzen sieht man der Stadt die Zugehörigkeit zum westlichen Kulturkreis an und viele Gebäude und Plätze sind bereits schön renoviert oder wieder hergerichtet. Diesen eindrucksvollen Tag beschlossen wir mit Grünkernsuppe und Liedersingen, bevor wir um 23.30 Uhr tod müde in unsere Betten sanken.

Montag, 27.07.2009

Heute war für uns ein Naturtag. Das Naturschutzgebiet des Vortages war wiederum unser Ziel, diesmal angesteuert mit unserem Kirchenbus, dem Fritz. Mittendrin gab es einen Hochsitz. Auf ihm und vor ihm verbrachten wir viele Stunden bis zum Abend hin. Naturbeobachtungen mit und ohne Fernglas waren angesagt. Die wilden Pferde und Rinder blieben im nötigen Abstand am Seeufer. Auch konnten wir in Ruhe lesen oder dösen. Abends haben wir uns im Quartier Pfannkuchen gebacken und Sarah Kaiser angehört mit ihrer Interpretation von Paul Gerhardt Liedern.

Dienstag, 28.08.2009

Wir starteten mit einer ausgiebigen Einkaufstour auf dem Markt, grüner Salat, Tomaten, Auberginen, Pfeffer, Heidelbeeren, Schwarzbrot. Christian kam wie ein Esel bepackt nach Hause. Es macht langsam richtig Spaß, sich in den andersartigen Sprachraum einzuhören, und es ist eine Freude, wenn man bekommt, was man möchte. Im Keller der Markthalle sahen wir uns noch die Fischabteilung an und ergötzen uns an den Gerüchen. In der Zwischenzeit hatte Dietmar den Boden der Wohnung gründlichst geschrubbt und wir brachen zur Nikolaikirche auf. Sie ist mit ihren goldenen Kuppeln aus der ganzen Umgebung sichtbar. Sie stellt im direkten Vergleich mit ihrem Umfeld, einen krassen Gegensatz zu den ehemaligen russischen Wohnhäusern dar. Dietmar konnte nicht in der Kathedrale verweilen, weil er kurze Hosen trug. Wir konnten die Atmosphäre erschnuppern und beobachteten, wie russische Frauen ihre Gebetsanliegen auf Zettel schrieben. Diese wurden einem Priester überreicht, der sie murmelnd mit einer Kerze vorbetete. Wie sind wir froh, dass wir unser Gebet selbst vor Gott tragen können! An einem Waldsee ließen wir unseren roten Fritz zurück und radelten 17 km in Richtung Saraiki. Die Straße wurde immer abenteuerlicher und „schotteriger“. Da es kein Restaurant gab, deckten wir uns in einem kleinen Dorfladen mit Brot, Jagdwurst, Senf und Bananen ein. Unter einem Storchennest picknickten wir und konnten nebenher Störcheneltern und ihre Jungen beobachten. Zwei Kinder aus einer nahe gelegenen Gärtnerei waren sehr scheu, wofür wir Verständnis hatten. Bei einem Einheimischen fragten wir nach der nächsten Bademöglichkeit und erfuhren in lettisch, dass wir bereits zu weit geradelt waren. Also machten wir uns auf den Rückweg und bogen bei einem Hinweis zu einer Ferienanlage ab. Dort fanden wir einen menschenleeren phantastischen Strand vor. Im Garten war eine Umkleidekabine mit einer Dusche, was für ein Luxus für uns! Christian und Dietmar sammelten Steine, nun sind sie steinreich! Christian will sie für die Kinder des 3. Schuljahres verwenden. Petra kam erst aus der Ostsee

zurück, als ihr langsam kalt wurde. Das Wasser war an dieser Stelle fast smaragdgrün und die Wellen sanft wie im Wellenbad. Zurück am Auto putzten wir die Autoscheiben mit Teichwasser. Auf der Rückfahrt kamen wir an der neuen Drehbrücke des Karosta Kanals vorbei. Sie ist fast fertig gestellt. Sie war nach einer Karambolage mit einem Schiff beschädigt worden. Aus den leckeren Markteinkäufen kochten wir Spaghetti mit Tomaten-Paprika-Soße nach lettischer Art und grünem Salat. Zum Nachtisch gab es Heidelbeeren mit Sahne und Zucker.

Mittwoch, 29.09.2009

Auf dem Weg zum Museum von Liepaja konnten wir Häuser in unterschiedlichen Bauphasen ansehen. Es gibt klassische Holzbohlenbauweise, gemauerte Häuser aus weißen Leichtbausteinen und Ziegelbauweise. Teilweise werden gebrauchte Ziegel verwendet. Eine Bodenplatte oder Unterkellerung konnten wir nicht erkennen. Im Museum fällt zuerst die hochwertige Ausstattung der Räume auf. Jeder Raum hat einen Holzfußboden mit unterschiedlichen Intarsien, an der Decke Stuck. Zuerst wird man mit der Ur- und Frühgeschichte von Liepaja vertraut gemacht. In den Vitrinen findet man Ausgrabungsgegenstände wie Speerspitzen zur Jagd, Gürtelschnallen, Schmuck und Gegenstände des täglichen Lebens. Die nächsten Räume machten uns mit der Stadt im Mittelalter und im 18./19. Jahrhundert vertraut. Pläne von der Entstehung der Dreifaltigkeitskirche, jetzt Kathedrale genannt, und des Rathauses gaben uns einen guten Eindruck über das Schaffen der Architekten. Am meisten beeindruckten uns die Holzplastiken von Mikelis Pankoks (1894-1983). Die dunklen Holzfiguren erinnern an Ernst Barlach. Wie Barlach galt Pankoks Kunst im Dritten Reich als entartet. Er floh 1944 aus Lettland. Über viele Wege gelangte er nach Chur in die Schweiz, wo er über 30 Jahre in der Waldhausklinik lebte und starb. Den nachhaltigsten Eindruck hinterließ bei uns sein Werk: Wissensdurst. Nach einer Stärkung in Cafe Lotte (11.88 Lats) ging es zur Mittagspause zurück. Um 17.00 Uhr öffnete das Deutsch – lettische Begegnungszentrum eine Etage unter uns seine Pforten. Neben bekannten Gesichtern waren dieses Mal vier junge russische Studentinnen dabei. Sie waren schon mehrfach im Rahmen eines Austauschprogramms in Deutschland gewesen. Jeder der 20 Anwesenden stellte sich mit einigen Sätzen kurz vor. Christian sang mit allen noch einmal das Lied vom vergangenen Sonntagsgottesdienstes: Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt. Theresia, die Vorsitzende der Gesellschaft, erläuterte die Umstände der am nächsten Samstag stattfindenden Rallye. Die daran nicht Beteiligten waren in Einzelgespräche vertieft. Nach zwei Stunden war der Begegnungsnachmittag zu Ende. Christian und Dietmar genossen das Abendlicht am Rosenplatz und Petra zog es zum Meer. Sie kam mit einer Hand voll Bernsteinchen zurück. Ein Liedersingen ließ den Abend harmonisch ausklingen. Dabei haben wir das Lied „Ein Funke aus Stein geschlagen“ von Gregor Linßen eingeübt. Wir singen es am nächsten Sonntag im Gottesdienst, da es zum Thema Licht passt.

Donnerstag, 30.07.2009

Ilga Vitale hatte uns heute ihre Begleitung für einen Ausflug angeboten. Zusätzlich hatten wir Fernande eingeladen. Eine Deutsche, die in Finnland lebt und zurzeit in Liepaja Urlaub macht. Unser erster Halt war in Pavilosta. Wir sahen die Reste der Sandburgen vom Festival am vergangenen Samstag. Vom Aussichtsturm konnten wir das ruhige

Meer und den Fischereihafen beobachten. Einen Zwischenstopp legten wir in Uzava ein. In der dortigen Bierfabrik deckten wir uns mit hellem und dunklem Bier ein. Zur Mittagszeit kamen wir in Ventspils an der Hafenpromenade an. Dort machte sich gerade ein Schiff zur Hafenrundfahrt startklar und wir schlüpfen gerade noch dazu. Ilga klärte uns darüber auf, dass durch die Wirtschaftskrise deutlich weniger Schiffe als sonst im Hafen liegen würden. Wir sahen Handelsschiffe aus Hongkong, Limassol und St.Petersburg. Wir fuhren ein Stück die Venta aufwärts und dann flussabwärts bis zur Mündung in die Ostsee. Ilga berichtete uns auch über ihre eigene Situation als Grundschullehrerin. Sie ist bedingt durch eine Erkrankung bereits im Rentenstand. Da sie noch arbeitet, bekommt sie das Gehalt gekürzt. Sie erhält 170 Lats, die Wohnung kostet 120 Lats, 50 Lats bleiben zum übrigen Leben. Nach einem Mittagsimbiss im Zentrum besichtigten wir die Burg. Dietmar übte sich im Bogenschießen und setzte viele Treffer in die Mitte. In der Ausstellung werden alte Gebrauchs- und Jagdgegenstände gezeigt. Auch über die Kleidung und die Gebräuche erfuhr man einiges. Es gab keine Ringe zur Heirat, sondern Boschen, die die Frauen später als Schmuck an den Tüchern tragen. Da in der Burg regelmäßig Hochzeitsfeierlichkeiten stattfinden, gab es im Turm noch eine Ausstellung mit Hochzeitskleidung. Leider reichte uns die Zeit für weitere Besichtigungen in Ventspils nicht. Unser Heimweg führte uns nach Kuldiga. Die Venta staut sich hier und es entsteht der breiteste Wasserfall Europas mit 110 Metern. Lettische Kinder und Jugendliche nützen dieses Naturphänomen als Sprungkante. In Sichtweite spannt sich eine neue Brücke, aus Ziegeln erbaut, über den Fluss. Die evangelische lutherische Kirche St. Katharina im Zentrum stammt aus der Mitte des 13. Jahrhunderts und weist in ihrem Hauptgewölbe noch vier Säulen auf. Christian spielte auf dem vorhandenen Klavier und erzeugte eine stimmungsvolle und andächtige Atmosphäre. Unser Rückweg führte über Aizpute und Grobina durch eine großzügige, hügelige Landschaft. Sie wird nicht zu Unrecht lettische Schweiz genannt. Der Himmel war blau mit ein paar Schönwetterwolken darauf. Ausgedehnte Getreidefelder formen wie Wellen die Landschaft. Beim Anblick der vielen Birken erzählte mir Ilga, dass in Lettland im Frühjahr Birkenwasser gewonnen wird. Die Birken werden angeritzt und der Saft gesammelt. Er dient zur Reinigung des Körpers.

Nachdem wir Ilga und Fernande an ihren Wohnungen abgesetzt hatten, setzten wir eilig den Heimweg fort. Leider kam das vorgesehene Treffen mit Christian und seinem Zahnarzt, Herrn Dr. Wickmann, nicht zustande. Und so testeten wir zum Tagesausklang das mitgebrachte Bier und erlangten so die nötige Bettschwere.

Freitag, 31.07.2009

Wir wurden um 9.30 Uhr durch das Telefonklingeln und durch ein Klopfen an der Türe geweckt. Christian und Petra hatten verschlafen. Dietmar war wie immer schon lange munter. An der Türe war Woldemar, der uns berichtete, dass eine österreichische Tanzgruppe aus Schönbrunn bei Wien in einer halben Stunde im Begegnungszentrum eintreffen würde. Nach ihrem Eintreffen gingen wir alle gemeinsam zum Rosenplatz. Dort erfreute die Gruppe mit Gesängen und Tänzen. Aus Polen hatte die Gruppe auch vier Jugendliche mitgebracht. Dietmar und Petra knüpften noch Kontakt mit einem Radlerpärchen. Sie empfahlen uns, auf unserer Rückreise das Memeldelta zu besuchen. Ins Begegnungszentrum zurückgekehrt, hatte sich die Gruppe bei einem Imbiss gestärkt.

Wir erfuhren, dass sie in den zwei Wochen Aufenthalt in Litauen und Lettland 13 Auftritte bestreiten. Am Dienstag in der nächsten Woche werden sie in Riga im Völkermuseum auftreten, vielleicht treffen wir sie dann wieder. Zuvor aber gingen der eine Teil der Gruppe zum Strand und der andere ins Zentrum. Woldemar gab ein kleines Orgelkonzert in der kath. Kirche St. Joseph. Als Abschluss sangen wir gemeinsam den Kanon „Dona nobis pacem“ und verabschiedeten die Gruppe am Bus. Nach einem verspäteten Mittagessen und einer Pause radelten wir um 18.30 Uhr zum Orgelkonzert in der ev. lutherische Kirche (Jelgavas iela 62). Dabei fielen uns zum wiederholten Mal die speziellen Anordnungen der Regenrohre auf. Sie enden offen über dem Bürgersteig. Im Pflaster der Bürgersteige verläuft eine Rinne, die das Wasser auf die Straße weiterleitet. Der Organist war heute Roberts Hansons und er spielte Werke von Bach und Meza-raups. Besonders das Werk von Mezaraups setzte einen Gegensatz zu den Bach'schen Werken. Es begann mit einer fulminanten Toccata. Der 3. Teil der Partita 2x6, die Fantasia, spielte über einem durchgehenden Grundton mit vielen verschiedenen Melodien. Er bekam viel Applaus und wir noch eine kleine Zugabe. Auf unserem Heimweg radelten wir über die Promenade und erkundigten uns bei einem Holzsegler nach Touristentörns. Fürs erste läuft der Segler morgen mit Gästen nach Gotland aus. Weiter ging es an den Strand, um noch mal Seeluft zu schnuppern. Es wehte ein strammer Wind und Dietmar und Petra witterten Bernsteinluft. Dietmar hatte großes Glück und fand ein richtig großes Stück mit schönen Holzeinschlüssen. Ein guter Abschluss für einen erlebnisreichen Tag.

Samstag, 01.08.2009

Heute war ein besonderer Tag in Liepaja: Kurland Festival NVO, eine Stadtrallye mit über 200 Teilnehmern aus dem ganzen Kurland. Wir mitten dabei. Treffpunkt war um 11.00 Uhr an der Promenade. Dort wurden die verschiedenen Gruppen vorgestellt, es waren auch Gruppen aus Talsi, Kuldiga und Saldus dabei. Diese Orte sind teilweise bis zu 120 km von Liepaja entfernt. Jede Gruppe stellte ihr Motto vor, unter das sie ihre Teilnahme an dieser Rallye gestellt hatten. Sie wurde zum 4. Mal veranstaltet und soll 2010 in Kuldiga stattfinden. Alle zusammen starteten zuerst zum Strand. Dort stellte jede der 21 Gruppen ihr Motto als Sandbild dar. In der Stadt waren verschiedene Stationen aufgebaut, an denen die Gruppen Aufgaben zu lösen hatten. Wir waren an unserer Dreifaltigkeitskathedrale eingeplant. Es sollten Fragen zur Herkunft der drei Praktikantinnen, der Häufigkeit der Gottesdienste und zum Straßennamen beantwortet werden. Auch die Kosten der Dachrenovierung sollten herausgefunden werden. Zur Siegerehrung trafen wir uns um 16.30 Uhr wieder an der Promenade. Die Gruppen malten zu ihrem Motto ein Bild und präsentierten es zum Abschluss der gesamten Runde. Es gehörte auch noch ein Essen dazu: russisches Reisgericht mit Salat. Als besondere Attraktion boten die Gastgeber den angereisten Fremden eine Straßenbahnfahrt. Sie führte von der Universität durch die ganze Stadt und wieder zurück. Danach folgten wir der Einladung von Eva, Adolfine-Eva und ihrer Mutter Eva. Was staunten wir, als wir in dem wunderschönen Haus zu Gast sein durften, das Petra ein paar Tage zuvor voller Begeisterung fotografiert hatte. Er hat nämlich einen sehr schönen Garten, der in Liepaja seinesgleichen sucht. Zu dem Haushalt gehört auch noch eine Großmutter, Emilie, 1929 geboren. Emilie schilderte uns einen Teil ihrer Kriegserlebnisse mit Deutschen

und Russen, als ob es gestern gewesen wäre. Die Ausstattung der Wohnung ließ auf eine lange Familientradition schließen, zu der auch selbst gemalte Bilder des Großvaters gehörten. Am Klavier der Familie spielte Christian deutsche Volks- und Abendlieder. Wir sangen dazu. Es waren für Oma Emilie und auch für uns berührende Stunden.

Sonntag, 2. August 2009

Aus unseren Plänen heute an den Strand zu gehen, wurde nichts, denn die Witterung fühlte sich kühl an. Das Programm wurde flexibel angepasst und wir fuhren mit dem Rad zum Strandpark (Jurmālas Parks). Er ist künstlich angelegt und gilt mit fast 70 ha als einer der Größten im Baltikum. Wir bestaunten große Eichen, Birken, Ulmen und Silberpappeln. Wir erradelten einen Teil seiner 3 Kilometer Länge und wechselten dann zum Strand. Der Wind war heute ruhig und es war erstaunlich warm. Nach einer ausgiebigen Fahrt am Strand wurden Dietmar und Petra wieder vom Bernsteinfieber gepackt. Besonders erfolgreich waren sie dort, wo Berge von Seetang angespült waren. Die Steine sprangen förmlich aus dem Wasser. Darüber vergaßen sie die Zeit. Glücklicherweise war Christian bereits vorher umgekehrt und hatte eine Ruhepause eingelegt. Denn zum Imbiss vor dem Gottesdienst blieb nun nicht mehr viel Zeit. Die frischen Pfifferlinge vom Markt, die Dietmar besorgt hatte, haben trotzdem gut gemundet. Das Thema des heutigen Gottesdienstes war Licht. Dazu sangen Christian und Petra gleich zu Beginn das Lied von Gregor Linßen: Ein Funke aus Stein geschlagen. Heute waren weit mehr Besucher da als am letzten Sonntag, ungefähr 35 Personen. Den feierlichen Abschluss musizierten Woldemor am Harmonium und Christian mit der Trompete: Gloria sei dir gesungen von J. S. Bach (EG 535). Danach folgten wir der Einladung von Irina Tire. Petra hatte am Samstag ein Buch von ihr gekauft mit Abbildungen ihrer Bilder, die hauptsächlich Liepāja zeigen. Petra wollte sich ein Original erstehen und so zeigte uns Irina mit großem Temperament ihre Werke. Edith war bei den Erklärungen mit Übersetzen behilflich. Besonders interessant sind die Fotografien, die Mitglieder vom Orchester der Stadt Liepāja zeigen. Sie posieren vor Schmiedearbeiten wie Toren und Fenstergittern und Irina hat die Menschen und Motive auf überragende Weise komponiert. Es war für uns höchst interessant, einmal eine Mietswohnung von innen zu sehen. Irina hat ihre Wohnung mit viel Liebe eingerichtet. Für uns große Westeuropäer erscheinen die Zimmer klein. Um 20.00 Uhr mussten wir uns leider verabschieden, wir wären gerne noch länger geblieben. Aber wir fahren morgen nach Riga und müssen um 4.45 Uhr aufstehen. Der Heimweg über die Brücke bereicherte uns noch mit einem wundervollen Farbspiel der tief stehenden Sonne.

Montag, 03.08.2009

5.40 Uhr Start mit dem Kleinbus nach Riga. Es stehen Nebelschwaden in den Niederungen, Rehe und Füchse sind in den Wiesen zu sehen. Darüber ein klarer blauer Himmel. Am Markt in Riga steigen wir in die Straßenbahn Nr. 7 nach Dole. Petra soll Herrn Danos mit dem Handy Bescheid geben, dass wir unterwegs sind. Ihr Netz funktioniert aber nicht in Lettland und deshalb versucht sie an einer Tankstelle, dass Herr Danos Bescheid bekommt. Das ist leider nicht möglich, aber sie kann eine Telefonkarte kaufen und mit dieser ist Herr Danos erreichbar. Bei ihm angekommen, empfiehlt er uns, bei diesem schönen Wetter auf alle Fälle an den Strand von Riga zu gehen. Dafür

benötigen wir Zugkarten, denn Jurmala ist einige Kilometer von Riga entfernt. Es klappt alles prima und schon bald sitzen wir im Zug Richtung Tukums und steigen an der Haltestelle Dubulti aus. Ab Dzintari sehen wir im Kiefernwald wunderschöne Sommerhäuser mit Holzornamenten, Veranden und Vertäfelungen. Nach einem kleinen Mittagsimbiss bewegen wir uns Richtung Strand. Wir finden einen breiten Strand vor, der diverse Sportmöglichkeiten bietet. Er ist deutlich belebter als der in Liepaja. Das Meer ist ruhig bewegt und sehr einladend zum Schwimmen. Am späten Nachmittag wandern wir den Strand entlang in Richtung Dzintari. Wir freuen uns über die Vielfalt der Strandbesucher, einige Damen sind mit Sonnenschirm und Stöckelschuhen unterwegs. Der Rückweg zur Bahnstation geht durch den Ort Dzintari. Hier reihen sich Restaurants und Geschäfte aneinander und wir fragen uns, ob für diesen Luxus auch genügend Käufer vorhanden sind. Wir warten in ungewohnter Weise zwischen den Gleisen auf unseren Zug. Heute sind viele Sommerfrischler unterwegs. Zurück in Riga geht's im Sauseschritt zur Altstadt. Wir wollen erkunden, ob es zufällig heute Abend ein Orgelkonzert im Dom gibt. Heute Abend leider nicht, aber wir sehen im Aushang, dass es jeden Tag Orgelmusik zur Mittagszeit gibt. Das besänftigt uns. Der Weg zum Dom gab schon einen ersten Einblick über die Schönheit Rigas. Große Patrizierhäuser mit Stuckornamenten glänzen im milden Abendlicht. Wir verschaffen uns einen ersten Überblick durch eine Fahrt mit dem Minielektrozug. Auf den Plätzen herrscht reges Leben. Überall sind Straßencafes mit Live-Musik. Pulsierendes Leben einer europäischen Metropole, in der man wieder viele Sprachen hören kann. Christian setzte sich bei einem Pianisten ans Klavier. Er spielte das Lied der Loreley und der Lüneburger Heide von Hermann Löns. Ein Klarinetist begleitete das Schauspiel. Dem wohnten auch einige der Wiener Volkstänzer bei, die wir zufälligerweise wieder getroffen haben. Zum Tagesausklang steuerten wir eine Kneipe an, die Christian bei dem Rundgang durch ihre Außenveranda ins Auge gefallen war. Auf dieser kleinen schnuckeligen Veranda konnten wir nicht mehr sitzen. Die Sperrzeit hatte soeben begonnen, und pünktlich um 22.00 Uhr kam die Polizeistreife zur Kontrolle. Aber auch der Innenraum entpuppte sich als eine sehr spezielle Studentenkneipe. Das Inventar glich einem Wohnzimmer aus den fünfziger Jahren. Dazwischen standen die abgestellten Räder der Besucher. Die jungen Leute spielten und unterhielten sich an den großen Tischen. Wir fühlten uns wohl in ihrer Mitte. Die halbstündige Straßenbahnfahrt brachte uns in unser Quartier.

Dienstag, 04.08.2009

Interessante Gespräche am Frühstückstisch ergaben sich mit unserem Gastgeber, Dr. Johann Danos, Vorsitzender der Deutsch-Baltischen Gemeinschaft zu Riga, ein ehemaliger Atomphysiker. Er bezeichnet sich als der letzte noch lebende Deutschbalte. Seine Einblicke und Deutungen der lettischen-russischen-deutschen Geschichte waren beeindruckend. Wir verabschiedeten uns mit unserem Gepäck. Dieses deponierten wir in einem Schließfach des Bahnhofs. Auf Empfehlung von Herrn Danos fuhren wir mit dem Lift auf die Aussichtsplattform des ehemaligen Wissenschaftsinstitutes. Aus dem 17. Stock hatten wir einen phantastischen Überblick in alle Himmelsrichtungen. Pünktlich um 12.00 Uhr zum Orgelkonzert waren wir im Dom. Ein Organist, geboren 1958 in Liepaja, interpretierte Toccata und Fuge von J.S. Bach und von Richard Wagner den

Pilgerchor aus dem Tannhäuser, in einer Orgelbearbeitung von Liszt. Wagner hat zwei Jahre in Riga gewirkt. Überhaupt ist Riga ein Tor zwischen Ost und West, damals wie heute. Der Klang dieser Orgel mit ca. 7000 Pfeifen ist unbeschreiblich und nicht in Worte zu fassen. Besonders die tiefen Töne beeindruckten uns durch große Wärme und Fülle. Auf einer CD nehmen wir sie mit in unsere Welt. Mit den Eintrittsgeldern aus den Mittagskonzerten soll die Orgelrenovierung mitfinanziert werden. Nach dem Mittagessen am Flussufer der Daugava kehrten wir in die Innenstadt zurück. Wir verschafften uns einen kurzen Einblick in der Peterskirche. Bei der Johanneskirche, der ältesten der Stadt aus dem Jahre 1234, suchten wir nach den Statuen von Johannes dem Täufer und Salome, Tochter der Herodia. Wir fanden diese in der Außenfassade des Chorraumes. Johannes der Täufer als eine Kopie aus dem Jahre 1926. Da Dietmar müde vom vielen Laufen war, mussten wir unser Vorhaben, die Parkanlagen an der Freiheitsstatue zu besichtigen, aufgeben. Wir wendeten uns den Markthallen zu. Auf dem Weg zum Bahnhof ergötzen wir uns an dem vielfältigen Angebot und kauften auch für die Rückfahrt ein. Leider holte uns der bestellte Kleinbus an der verabredeten Stelle nicht ab. Probleme sind da, damit man sie löst. Also schauten wir uns nach Alternativen um. Der letzte Zug nach Liepaja fuhr gerade ab. Aber vom zentralen Busbahnhof startete um 18.55 Uhr ein Überlandbus. Nach diversen Erkundigungen nach dem Ort der Abfahrt und einigen eingelegten Sprints saßen wir dann doch glücklich auf den Rückbänken. Um 22.30 Uhr waren wir glücklich im deutsch-lettischen Begegnungszentrum angekommen. Hinter uns lagen zwei aufregende und interessante Tage in der Hauptstadt dieses schönen baltischen Landes.

Mittwoch, 05.08.2009

Nach dem Frühstück füllten Dietmar und Petra durch einen Einkauf unseren leeren Kühlschrank wieder auf. Für diesen Tag hatten wir einen Besuch beim Denkmal für die ermordeten Juden vorgesehen (Memorial von Skede). Die Gedenkstätte ist den ermordeten Juden von Liepaja im zweiten Weltkrieg gewidmet. Sie ist als einer symbolischen Menora – ein siebenarmiger Leuchter – gestaltet. Dessen Umriss ist aus gesammelten Feldsteinen aus Kurland gebildet. Den Abschluss bilden Granitblöcke, in die Inschriften in Hebräisch gemeißelt sind. Vor 1945 lebten in Liepaja 9.000 Juden. Ermordet wurden hier 19.000 Juden. Im daneben liegenden Garten mit dem Obelisken entschlossen wir uns spontan zu einer Andacht mit Gebet und Gesang. Unsere Hoffnung für die Zukunft drückten wir mit dem Lied „Hinneh ma tov“ aus. Tief berührt setzen wir unsere Weiterfahrt mit dem Fahrrad fort. Zwischen Skede und Sareiki entdeckte Dietmar mit seinem Pioniergespür einen wunderbaren menschenleeren Strandabschnitt. Hier entdeckten wir zum ersten Mal einen wunderbar angelegten Holzsteg. Der eignete sich nicht nur, um über die Dünen zu kommen, sondern diente uns als Tisch für unser Picknick. Trotz bedecktem Himmel ging es wagemutig in die Wellen. In den Dünen wärmten wir uns wieder auf. Gerne hätten wir noch länger dem Meeresrauschen gelauscht und das Glitzern des Wassers beobachtet. Aber da um 17 Uhr der deutsch-lettische Begegnungsabend beginnen sollte, machten wir uns auf den Rückweg. Für einen Anhalter aus Belgien fuhren wir einen Umweg über Karosta. Nahtlos fanden wir uns in dem gut gefüllten Versammlungsraum ein. Heute waren ca. 22 Personen anwesend. Christian war heute dran, über den Reformator Johannes Calvin zu berichten. Über das Leben

und Wirken von Calvin hatte er eine CD mitgebracht, seine Rundfunksendung im ERF vom 12. Juli 2009. Eingerahmt war diese halbstündige Sendung durch drei Calvin Lieder. Diese sangen die Zuhörer mutig mit. Den Abschluss bildete ein Reigen deutscher Volkslieder, begleitet von Christian auf der Gitarre. Ein spontaner Ausklang schloss sich für uns an mit Gästen aus Berlin, Finnland und einem Deutschen, der in Sareiki seit vier Jahren lebt. Wir stellen fest, dass sich die Kontakte intensivieren. Wir freuen uns auf den morgigen Gemeindeausflug nach Kurland.

Donnerstag, 06.08.2009

Um 9.00 Uhr starteten wir mit dem Bus und ca. 20 Personen nach Aizpute (Hasenpöth). Dort besichtigten wir die älteste Kirche Kurlands und eine der ältesten Lettlands. Sie gehört zu den wenigen Kirchen im Lande, bei denen der Turm an der Seite steht. Eine weitere Besonderheit ist die Sauer Orgel aus dem Jahre 1904. Die Orgel ist die ganzen Jahre über technisch in gutem Zustand gehalten worden. Fernande spielte für uns die Orgel an. Christian sang aus dem Altarraum das Paul Gerhardt Lied: Du meine Seele singe. Gemeindemitglieder von Aizpute überraschten uns mit einem vielfältigen Frühstück in der Sakristei. Dort entdeckten wir einen Schrank mit deutscher Aufschrift: Hasenpöthcher Kirchenarchiv. Darin wird ein Buch mit den Namen der gefallenen Hasenpöthcher aufbewahrt. Es trägt die Überschrift: „Viele kommende Generationen des Volkes werden euch noch Dank sagen“. Beim Weggehen fielen uns noch die stufenförmig verzierten Ost- und Westfassaden auf. Wir wechselten in das Museum von Aizpute. Dort entdeckten wir im oberen Flur die Johanneskirche in einer Fotogalerie. Jeder Bilderrahmen zeigte immer eine alte und eine heutige Fotografie. Die ausgestellte Schusterwerkstatt war wohl auch deshalb von Bedeutung, weil dieser Ort ein bedeutendes Zentrum dieses Handwerks war. Utensilien und Mobiliar aus einem alten Schulzimmer waren ebenfalls zu sehen. Unser weiterer Weg wurde bei der Weiterfahrt landschaftlich immer reizvoller. Die Straße wurde eng und von Bäumen gesäumt. Wir erreichten ein gepflegtes Areal: Garikas. Bereits bei der Einfahrt entdeckten wir viele Holzstämme, die gegeneinander aufgestellt waren. An ihnen wachsen Baumpilze: Sitaki. Eine sympathische Lettin gab uns einen Einblick in die Zucht und begleitete uns bei einem Rundgang. Ein idyllisches Fleckchen Erde mit Gewässern, Holzstegen und Aussichtstürmen. Wir sangen unter einer mächtigen Eiche das Lied: Die Gedanken sind frei. Während einer Videopräsentation wurden uns diese schmackhaften Pilze auf Tellern serviert. Mit den mitgenommenen getrockneten Exemplaren wird es wohl in manchen Familien in naher Zukunft ein leckeres Mahl geben. Gestärkt und frischen Mutes fuhren wir zum Milchmuseum auf dem Anwesen des Gutshofes: Berghof. Das schlossähnliche Gebäude gehört heute dem Bürgermeister von Liepāja. Die Milchwirtschaft in Lettland hat sich ähnlich der in Deutschland verändert. Viele kleinere Molkereien wurden in einige Große fusioniert. Um das Jahr 1928 herum exportierte Lettland seine Butter größtenteils bis nach England. Die für den Transport nötigen Fässer sahen wir in der Ausstellung. Auch einige historische Fotografien beleuchteten diese Hochzeit der Milchwirtschaft. Zum gemütlichen Teil des Tages steuerten wir unseren letzten Ausflugspunkt an: eine Außenstelle des Zoos von Riga mit Wölfen, Braunbären, Greifvögeln und Kleintieren. Zu Beginn jedoch deckten wir den Tisch mit unseren mitgebrachten Speisen und Getränken, eine bunte Vielfalt. Beim Gebet vor dem Essen wurde uns

noch einmal deutlich, in welcher herrlicher Landschaft und an welchem sonnenreichen Tag wir gemeinsam unterwegs waren. So manche Gespräche ergaben sich auf dieser Fahrt. Lebensschicksale stellten sich uns lebendig vor Augen. Bis 18.00 Uhr vergnügten sich alle im Tierpark. An der großen Schaukel fanden sich immer unterschiedliche Gruppen zum Schaukeln zusammen. Auf der Heimfahrt sang Christian auf Wunsch der Leitung Volkslieder mit den Gemeindemitgliedern. Dieser Tag war für uns eine Bereicherung. Er verschaffte uns neue Einblicke in die Gemeinde. Zum Ausklang des Tages zog es uns an unseren Strand von Liepaja. Dietmar suchte Bernsteine, Petra badete und Christian bereitete seine Sonntagspredigt vor. Gleichzeitig nahm er auf einen Tonträger das Rauschen der Ostsee auf, damit wir zuhause eine Erinnerung haben.

Freitag, 07.08.2009

Heute war einer unserer letzten Tage, an dem wir noch keinen Termin eingeplant hatten. Deshalb entschieden wir uns, zum Pape See zu fahren. Der Naturpark liegt 44 km südlich von Liepaja. Dort befinden sich eine Vogelstation, ein Naturerkundungslehrpfad und ein Freilichtmuseum (Vitolnieki). Dietmar freute sich sehr auf die Wasserwanderung mit dem Kanu. Er entdeckte auch als erster das Schild mit dem Hinweis des Verleihs. Leider fanden wir niemanden, der uns das Boot übergeben konnte. Und so entschlossen wir uns, zuerst einmal unter dem historischen Schilfdach eines Unterstandes Picknick zu machen. Wir konnten einen ersten Eindruck des flachen Lagunensees mit vielen Seerosen bekommen. Nachdem auch nach unserer Pause noch niemand erschienen war, befragten wir Angler nach alternativen Möglichkeiten. Diese testeten wir alle aus, aber leider war uns heute kein Glück beschieden. Da es in der Zwischenzeit recht warm geworden war, zogen wir für den Moment ein Bad in der Ostsee vor. Nach der Düne erblickten wir wieder einmal eine neue Strandsituation. Durch einen mündenden Bach ergab sich eine Inselform. Der Sand war hier wie in Liepaja von feinst heller Konsistenz. Nach dieser Abkühlung machten wir uns auf zum Lehrpfad. Ein schöner Wanderweg in einer heideähnlichen Landschaft breitete sich vor uns aus. Links des Weges lagen lettische Ferienhäuser, die sich gut in die Landschaft fügten. Hier verbringen Familien ihren campingähnlichen Urlaub in absoluter Idylle. Wir stießen auf das Museumsdorf Vitolnieki und folgten der freundlichen Einladung der Führerin, einzutreten. In diesem original erhaltenen Fischerhof konnten wir einen über 1000 Jahre alten Einbaum bestaunen, der unter den Dünen gefunden wurde. Er wurde aus einer mächtigen Eiche gebaut. Die Eingangstüre zum Wohnhaus war besonders gestaltet. An den Rahmen befinden sich Ornamente, die die vier Evangelisten symbolisieren und am Sturz Vertiefungen, als Zeichen für den Rosenkranz. Auf dem weiteren Weg konnten wir noch einen Blick über die Düne werfen, die hier als eine der höchsten Lettlands gilt. Leider konnten wir aus Zeitmangel den Weg nicht vollständig beenden, da wir um 19.00 Uhr mit Ilga und Herrn und Frau Döppner verabredet waren. Ruth und Felix Döppner leben seit der Pensionierung von Pfarrer Döppner im Havelland. Sie haben Ilga in Berlin bei der Bibelwoche kennen gelernt. Mit dem Kirchenbus ging es auf holperigen Straßen nach Priekule zum Chorfestival 2009. In der neu erbauten Sporthalle traten um 20.00 Uhr eine Gospelband der Baptisten und danach der Gospelchor aus Riga „Into One“ auf. Christian hat einen großen Teil des Konzertes mitgeschnitten. Der Gospelchor sang in der Art und Weise von Sister Act: tragende Chorsätze mit inspirie-

renden Phrasen, die von Solisten überbaut werden. Im vollen Gegensatz zu dieser lauten Musik stand ein Vortrag im Parkgelände des Kulturhauses. Schon der Fußweg zum Glockenchor war eine Augenweide. Über dem Teich stand ein großer runder Vollmond und beschien die Bäume und wartenden Menschen malerisch. Die ca. 50 Musikerinnen und Musiker hatten sich mit unterschiedlich großen Glocken vor der historischen Kulisse aufgebaut. Mit dem Beginn des Konzertes waren wir von dem Klang gefangen. In unterschiedlichen Besetzungen erkannten wir: Rock around the clock, Tochter Zion, den Pachelbelkanon und Schlafe mein Prinzchen schlaf ein. Wir sind glücklich, dass wir zur bleibenden Erinnerung einige Tonaufnahmen von diesem einmaligen Erlebnis haben. Um unseren Heimweg antreten zu können, benötigten wir noch Diesel für unseren Kirchenbus und fanden glücklicherweise noch eine offene Tankstelle. Als Ausklang dieses ereignisreichen Tages genossen wir mit dem Ehepaar Döppner auf der Dachterrasse des berühmten Rockcafes in Liepaja ein kühles lettisches Bier.

Samstag, 8. August 2009

Der Tag begann mit Psalm 92 und einem warmen englischen Frühstück. Herr Brechstedt holte uns um 11.00 Uhr zu einem Rundgang durch die Barinustraße ab. Hier befand sich früher ein Teil des jüdischen Viertels, von dem nichts mehr zu sehen ist. Um 12.00 Uhr machten wir uns mit unserem Bus zum Haus des Roten Kreuzes in der Vitolu Straße auf. Dort trifft sich immer samstags, die Libauer Deutsche Gemeinde „ASNS“. Wir wurden überaus herzlich begrüßt und gepflegt. Mit den Mitgliedern und der Verfasserin mehrerer Lieder, Karina-Erna Riekuma, erarbeiteten wir die Melodie von der Hymne Liepajas „Mein Städtchen, wo der Wind entsteht“ und dem Vereinslied „Sei begrüßt“. Als einmaliges Dokument dürfte wohl eine Tonaufnahme des Gesanges der heute 80jährigen gelten. Christian wird die Heimatlieder in Noten festhalten und ihnen zusenden. Noch viele Volkslieder und Erinnerungen erfreuten an diesem Nachmittag. Ungern ließen sie uns wieder wegfahren. Aber es stand noch ein zweiter Besuch bei Irina an. Bei Dietmar hatten die Fotografien von Irina einen tiefen Eindruck hinterlassen und er wollte gerne eine Aufnahme der Ostsee erwerben. Während der Auswahl stellte uns Irina ihren Sohn Igo vor. Wir hörten einige Lieder aus seinen CDs. Nach dem Abendessen in unserem Quartier fuhren wir mit den Rädern ans Meer zum Baden. Wir schwammen den Strahlen der im Meer untergehenden Sonne entgegen.

Sonntag, 09.08.2009

Heute ist Sonntag, der Tag des Herrn. Heute wollten wir nochmals einen lettischen Gottesdienst mitfeiern. Ca. 60 Gottesdienstbesucher waren gekommen. Gleich zu Beginn sangen sieben junge Frauen einen Psalm im liturgischen Ton. Sie unterstützten den Gemeindegesang durch ihre schönen Stimmen. Für die Sündenvergebung mit Handauflegung versammelte sich die Gemeinde kniend am Altar. Der lettische Gottesdienst lebt von vielen Gemeindeliedern und liturgischen Gesängen. Heute fiel es uns bereits leichter, mit einzustimmen. Es waren bei diesem zweistündigen Gottesdienst viele Kinder und Säuglinge dabei, überhaupt nicht störend. Die ruhige und bedächtige Art des Pfarrers vermittelte eine wohltuende Ruhe. Wieder nach Hause zurückgekehrt, nahmen wir mit dem Aufnahmegerät die fehlenden Lieder und Psalmen für unsere Liepaja-CD auf. Vor dem deutschen Gottesdienst blieb uns noch Zeit für einen kurzen

Bummel an der Promenade. Dort war reger Betrieb, denn es lagen Schiffe an der Mole, die besichtigt werden konnten. Dietmar und Petra besichtigten ein Kriegsschiff. Sie konnten ungehindert alle Räumlichkeiten besehen und waren besonders von der Kommandozentrale beeindruckt. Christian war bereits ins Quartier zurückgegangen, um sich auf den Gottesdienst einzustimmen. Ca. 36 Personen waren anwesend und am Abendmahl nahmen ca. 16 Personen teil. Er begann den Gottesdienst mit dem Vortragslied: „Ich möchte eine alte Kirche sein“. Die Choräle waren heute alle von Paul Gerhardt. Als Predigttext hatte er sich die deutsche Altaraufschrift ausgesucht: Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist. Seine Predigt gliederte sich in drei Teile: Jesu Worte am Kreuz, auch unser Gebet am Lebensende? Warum sich nicht schon jetzt Gott anbefehlen? Als Segenslied sangen Christian und Petra: „Meine Zeit steht in deinen Händen“, anscheinend mit einer starken Wirkung auf die Gottesdienstbesucher. Es war von unserer Seite ein Abschieds- und Danklied für die Menschen dieser Gemeinde. Christian verließ die Kirche mit einem Arm voller Blumen und Erinnerungsgeschenken. Sie wünschen sich, dass wir wiederkommen. Anschließend waren wir bei Ilgas Sohn Arvids und seiner Familie eingeladen. Wir durften in dieser Familie ganz liebe Gastfreundschaft erleben. Nach leckerem Schaschlik packte Christian die Gitarre aus und wir sangen gemeinsam christliche Lieder. Gerne kamen wir dem Wunsch nach, unser Segenslied aus dem Gottesdienst nochmals zu singen. Der kleine elf Monate alte Martin fühlte sich auf Christians Arm deutlich wohl. Er machte durch seine fröhliche Art uns alle froh. Der Abschied nach einer Tasse Tee - wieder ein Stück Loslassen von diesen Menschen.

Montag, 10.08.2009

Am Sonntagabend hatten wir mit der Hilfe unserer Gastgeber unsere Kanadiertour in trockene Tücher gepackt. Also starteten wir frühmorgens zum Pape See und waren pünktlich um 9.00 Uhr dort. Wir waren am Freitag an der richtigen Stelle gewesen. Allerdings hatten wir uns nicht telefonisch angemeldet. Schnell waren unsere Sachen im Boot verstaut. Der Pape See ist zum überwiegenden Teil mit Schilf und Seerosen bedeckt. Den Weg zum offeneren See fanden wir nach einigen Sackgassen. Vor uns erstreckte sich glitzerndes Wasser und über uns ein makelloser blauer Himmel. Wir waren mit einer Schwanenfamilie und einem Angler alleine auf dem Wasser. Nach vier Stunden kehrten wir befriedigt zum Steg zurück. Wir machten uns auf die einstündige Rückfahrt, die mit einer urigen Schotterpiste beginnt. Letzte Einkäufe in Liepaja: Brot, Halva (gepresste Sonnenblumen) und Käse. Christian besorgte CD Rohlinge, um unsere Liepaja CD herzustellen. Und schon mussten wir aufbrechen, denn freundliche Menschen warteten noch auf unser Kommen. Eine Dame aus der DRK Gruppe, Valija Klouzs, schenkte jedem von uns zum Abschied ein großes Glas Honig und Petra ein paar handgestrickte Socken. Irina brachten wir die CD ihres Sohnes Igo zurück, die sie uns zum Anhören geliehen hatte. Auf dem Weg zu unserer Einladung nahmen wir Fernando und ihren neu angekommenen Bekannten, Klaus, im Bus mit. Wir verbrachten drei herzliche Stunden der Gastfreundschaft, zu der ein leckeres warmes Essen und danach Kaffee und Blaubeertorte gehörte. Christian erfreute Emilie mit einem Choral, auf der Trompete gespielt. Sie war sehr gerührt, weil bei der Beerdigung ihres Mannes ebenfalls Trompetenmusik erklingen war. Wir tauschten unsere Adressen aus, denn wir

wollen miteinander in Verbindung bleiben. Emilie wünscht sich von Herzen eine Creme für ihr Hautproblem (Psoriasis – Schuppenflechte). Seit der Katastrophe von Tschernobyl hat sie diesen extremen Ausschlag, vermutlich durch Gartenarbeit in den damaligen Tagen. Nach einem Potpourri von Volksliedern fiel uns auch heute der Abschied schwer. Trotz der kurzen Zeit sind uns die Menschen ans Herz gewachsen. Auch umgekehrt wurde uns dies mehrmals signalisiert. Zum Ausklang des Tages waren wir noch einmal in der Ostsee baden. Morgen geht es um 7.00 Uhr zum Hafen, um 10.00 Uhr legt unsere Fähre ab. Wir werden bis Travemünde 22 Stunden auf See sein. Wir sind sehr gespannt auf die Witterung im Westen. Wir hatten hier nur Sonnenschein, manchmal mit ein paar Wolken garniert. Morgens lagen die Temperaturen bei 16 Grad Celsius, am Nachmittag bei bis zu 27 Grad. Das Meer hatte eine Temperatur von 18 Grad.

Dienstag, 11.08.2009

Um 5.00 Uhr klingelte der Wecker und riss uns aus den Träumen. Zeit zum Aufstehen und Klar - Schiff - machen, denn heute ist Abreise. Pünktlich 6.45 Uhr verließen wir die Wohnung, die uns nun beinahe drei Wochen Heimat war. Den Fährhafen fanden wir auf Grund der Beschreibungen unserer neuen Freunde auf Anhieb. Mit der Zeit bildeten sich lange Schlangen an den Schaltern, aber nach zwei Stunden konnten wir mit Fritz ins riesige Innere der Fähre einfahren. Sie wurde 1999 gebaut und fährt zurzeit unter englischer Flagge. Die Fährverbindung Liepaja – Travemünde besteht erst seit November 2008. Unser Aufenthaltsraum mit den Pullmannsitzten lag auf Deck 8 mit toller Sicht aufs Meer. Wir freuten uns über den gut gefüllten Laderaum mit LKWs, denn das lässt auf eine zukunftsichere Verbindung hoffen. Im Preis inbegriffen waren zwei reichhaltige Frühstückbuffets, kurz nach der Abfahrt und am Mittwoch vor der Ankunft. Dietmar hatte sich wie viele andere Schlafsack und Isomatte mitgenommen und campierte auf dem Boden. Das erwies sich für manche Rücken als angenehmer, als in den relativ steilen Sitzen. Beim Einchecken sahen wir zwei Gottesdienstbesucher wieder, das Ehepaar Leschke aus Bottrop. Nach einem fünfwöchigen Aufenthalt fuhren sie wieder nach Hause. Sie hatten ihre Tochter bei einer CVJM Freizeit für vier Jugendliche unterstützt. Zwölf Jugendliche bekamen keine Erlaubnis ihrer Eltern für die Teilnahme, da sie Angst vor Lettland hatten. Dieses Gefühl kannten wir auch, aber es erwies sich als unbegründet. Eine weitere Begegnung auf dem Schiff hatten wir mit der Schwester des lettischenevangelischen Bischofs. Bei ihm waren wir an unserem ersten Tag in Lettland im Gottesdienst gewesen. Sie war mit ihrem Mann, ihrer Schwiegertochter und Enkelkind auf der Heimreise nach Münster. Ihre Familie hatte unter dem Sowjetregime stark zu leiden. Viele Repressalien mit Inhaftierung und Ausweisung wurden uns fast wie selbstverständlich geschildert. Die zwei Chansons, die Christian vortrug, lösten hier dankbare Freude aus. Auch das gemeinsame Singen mit dem Ehepaar Leschke in der Raucherecke zusammen mit dem Letten Artur bleibt uns in Erinnerung. Ihm zuliebe hatten wir auch einige englische Lieder ausgewählt, die er kräftig mitgesungen hat. Nach einem kurzen Spaziergang auf Deck, bereiteten wir unsere Sitze für die Nachtruhe vor.

Mittwoch, 12.08.2009

Nach dem reichhaltigen Bordfrühstück starteten wir mit dem Bus. Am Zoll waren wir schnell fertig, da wir keine Zigaretten und auch ansonsten nichts zu verzollen hatten. Wir stellten das Navigationssystem auf Lübeck ein. Christian wollte unbedingt das Holstentor sehen. Beim zweistündigen Rundgang zog uns Dietmar auf den Aussichtsturm der St. Petri Kirche. Von dort oben entdeckten wir in der Altstadt die schmalen Gassen, auch Gänge genannt. Sie erweitern sich zu Innenhöfen, die vielfältiges Leben ermöglichen. Dieser Teil von Lübeck hat uns besonders gut gefallen. Auf dem Weg nach Hamburg schüttete es kräftig, der erste Regen seit drei Wochen. Fritz tat das gut, denn er wurde von lettischem Staub befreit. In der Nähe der Außenalster speisten wir in einem vorzüglichen asiatischen Restaurant. Christian führte uns an der Außen- und Innenalster mit unseren Fahrrädern entlang. Da der Wind kräftig blies, sahen wir auch einige schnelle Segler auf dem Wasser. Wir überraschten Christians Mutter mit einem Besuch in Blankenese im Schillingstift. Vor dem Abendessen trug Christian im Außen Gelände noch ein paar Choräle mit der Trompete vor, sehr zur Freude der alten Hausbewohner. Zum Übernachten fuhren wir zu Christians Schwester nach Hamburg Rissen. Von dort starteten wir noch zu einer Radtour zur Willkommenshoeft nach Wedel. Dort werden die ein- und auslaufenden Schiffe mit der Nationalhymne und dem Hissen der jeweiligen Flagge begrüßt und verabschiedet. Mal sehen, was uns die letzten Urlaubstage bringen?

Donnerstag, 13.08.2009

Wir verließen nach dem Frühstück das gastliche Haus in Hamburg und setzten unsere Fahrt in Richtung Süden fort. Zur Mittagszeit trafen wir in Soltau ein. Nach einem leckeren Mittagessen in der Soltauthorme, ließen wir es uns dort gut gehen. Auf der Weiterfahrt bummelten wir durch die schöne Altstadt von Celle. Dabei gefiel uns besonders die vierreihige Lindenallee im Französischen Garten. Zu unserer großen Freude änderten Horst und Christiane ihre Abendpläne und luden uns in ihr Haus in Algemissen zum Grillen und Übernachten ein. Für heute: Gute Nacht!

Freitag, 14.08.2009

Frau Schmidt, die Reinemachefrau von Horst und Christiane, kam und wir verließen dieses gastfreundliche Haus. Auf unserem Weg Richtung Marburg ergab es sich spontan, dass wir bei Christians und Dietmars Studienkollegen, Theo Schneider und seiner Frau Monika, in Kassel vorbeischaun konnten. Bei einem Kaffee und Gebäck konnten wir uns austauschen. Unser nächster Halt war dann Marburg. Da Christian dort 1989/90 ev. Theologie studierte, konnte er uns an einen vertrauten Platz zum Mittagessen führen. Danach schauten wir in der Alten Universität und deren Bibliothek vorbei. Das Marburger Universitätsmuseum war uns eine Stunde wert. Wir besuchten Christians Lieblingsbild, eine Beerdigungsszene von vor 100 Jahren aus dem Hessenland. Auch Dietmar hat sich Infomaterial von verschiedenen Bildern mitgenommen. Nach einem Spaziergang durch die Altstadt machten wir uns auf den weiteren Heimweg. Eine kurze Stippvisite galt am frühen Abend der Stadt Hachenburg mit seiner schönen Altstadt. Jetzt trennten uns nur noch wenige Kilometer von unserem Ziel, Höchstenbach. Wir waren auf dieser Reise 3253 Kilometer mit dem Bus gefahren und 22 Stunden bei der

Rückreise auf der Fähre unterwegs. Eine bewegende, informative und abenteuerliche Reise ging zu Ende. Wir sind Gott, unserem Schöpfer dankbar, dass er uns in diesen Wochen gut und sicher geleitet und behütet hat.

Christian Hählke aus Höchstenbach im Westerwald

Dietmar Cray und Petra Gerner-Diedrich aus Bonndorf im Schwarzwald



Dreifaltigkeitskathedrale von Liepaja – Innenansicht auf den Hochalter hin

Ev. Kirchengemeinde - Pfarrer Christian Hählke, Bergstraße 8, 57629 Höchstenbach
haehlke@web.de

